

Brücken in die Zukunft

von Pál Iványi

Es ist eine große Ehre für die Stadt Budapest sowie für unser Land, daß der Freundeskreis der Prognos AG das Konzept einer gemeinsamen Weltausstellung in Wien und Budapest mit seinem Preis ausgezeichnet hat. Dies ist das erste greifbare Zeichen dafür, daß diese Idee außer den zwei Ländern und Städten, die sich dafür begeistern, auch von anderen als neu und zukunftsweisend erachtet wird.

In der Geschichte der Weltausstellung ist es noch nie vorgekommen, daß sie an zwei verschiedenen Standorten veranstaltet wurde. Nun ist es wahr, daß es sich um zwei ganz besondere Standorte handelt. Man kann über diese zwei Städte vieles sagen: Sie sind nahe gelegen, werden von der Donau verbunden, sie besitzen ein reiches historisches und kulturelles Erbe. Die Besonderheit unserer Vorstellung liegt indessen darin, und dies wurde in der Prognos-Urkunde als Begründung auch erwähnt, daß es zwei Städte und Staaten unterschiedlicher politischer Systeme sind, die eine gemeinsame Weltausstellung veranstalten wollen.

Wir sind heute zu der Erkenntnis gelangt – darauf beruht unser aller Zuversicht, daß die Fragen der Zusammenarbeit, der Sicherheit einer komplexeren Erwägung bedürfen, als wir früher dachten. Statt der Konfrontation unterschiedlicher Meinungen und Auffassungen ist die Zeit des Dialogs und der Suche nach Zusammenarbeit angebrochen. Ungarn ist ein kleines Land, ähnlich wie die benachbarten mitteleuropäischen Länder, und hat stets nach Mitteln und Wegen gesucht, um zur Schaffung des gemeinsamen europäischen Hauses einen aktiven Beitrag zu leisten.

Es gab eine Zeit, und dies ist gar nicht so lange her, als die internationale Atmosphäre spannungsgeladen war. Als auf der Brücke zwischen den Großen der Verkehr stockte. Dies liegt zum Glück hinter uns. Ich bin davon überzeugt, daß auch kleine Brücken notwendig sind. Die gemeinsame historische Vergangenheit und die gegenwärtigen vorzüglichen Beziehungen befähigen Ungarn und Österreich in besonderem Maße dazu, an der Errichtung solcher Brücken mit zu wirken. Der symbolische Slogan „Brücken in die Zukunft“ (in dessen Zeichen die Weltausstellung stehen soll) erscheint mir daher als sehr ansprechend. Er erinnert an die bleibenden Werte der gemeinsamen Geschichte beider Länder und Völker, aber er ermahnt auch an die Möglichkeiten, die sich aus der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit der zwei Länder, der zwei Teile der Welt, ergeben – daran, was wir heute als Ost-West-Beziehungen bezeichnen, was wir von diesen Ost-West-Beziehungen erhoffen.

Vieles müssen wir anders machen, in vielem müssen wir umdenken, doch wir Ungarn wollen vor allem herausfinden, was wir dabei zu tun haben. In unserem Land haben bedeutende Veränderungen stattgefunden und werden weiterhin vollzogen. Wir erachten es als unsere wichtige Aufgabe, neben den wirtschaftlichen auch die politischen Reformen fortzusetzen. Meiner Meinung nach sind Reformen bei uns, wie auch in den anderen sozialistischen Ländern, eine Notwendigkeit. Sie bedeuten eine schwierige Aufgabe.

Es ist sehr schwer, bestehende Strukturen aufzubrechen. Herr Botschafter Falin meinte, wir müssen die geistigen Ikonen aus unserem Gedächtnis tilgen. Wir, die wir gemeinsam mit unseren Freunden daran sind, Strukturen abzubauen und geistige Ikonen zu vergessen, wir wissen, daß dies ein äußerst schwieriges Unterfangen ist – einfach deshalb, weil wir dabei unser früheres Selbst zu überwinden haben.

Es gilt Bedingungen zu schaffen, vor allem bei uns, welche das Vertrauen, das wir voneinander erwarten, zu stärken vermögen. Wir brauchen eine effiziente Marktwirtschaft und ein wirtschaftliches Klima im Land als attraktive Voraussetzungen für die Anleger, damit diese ihre Entscheidungen aufgrund ökonomischer Interessen treffen können.

Es ist für mich eine besondere Freude (ich erwähne es nur am Rande), daß Ungarn und die Schweiz demnächst ein Abkommen über den Investitionsschutz unterzeichnen werden.

In diesen Zusammenhang gehört, so meine ich, auch das Konzept der Weltausstellung in Wien und Budapest. Ich bin mit meinem Freund Helmut Zilk völlig einverstanden, der Urheber dieses Gedankens sei vielleicht gar nicht so wichtig. Wichtig ist, daß wir einen derartigen Gedanken verwirklichen können. Die Weltausstellung bietet zugleich eine Gelegenheit, die Erfahrungen unserer konstruktiven Zusammenarbeit der Weltöffentlichkeit zu präsentieren im Vertrauen darauf, daß heutzutage viele geneigt sein könnten, unserem Beispiel zu folgen. Daß die Weltausstellung in Wien und Budapest tatsächlich zur Brücke wird in eine friedliche, dem Fortschritt der Menschheit dienende Zukunft. Zu einer Brücke der Menschen für die Menschen.

Nochmals vielen Dank für die Anerkennung und für Ihre Aufmerksamkeit.

Quelle: Neue Möglichkeiten im Ostgeschäft. Durch neues Denken in Ost und West. Prognos-Forum Zukunftsfragen (Edition MI-Poller im Verlag Moderne Industrie, Mai 1989, ISBN 3-478-56823-4)